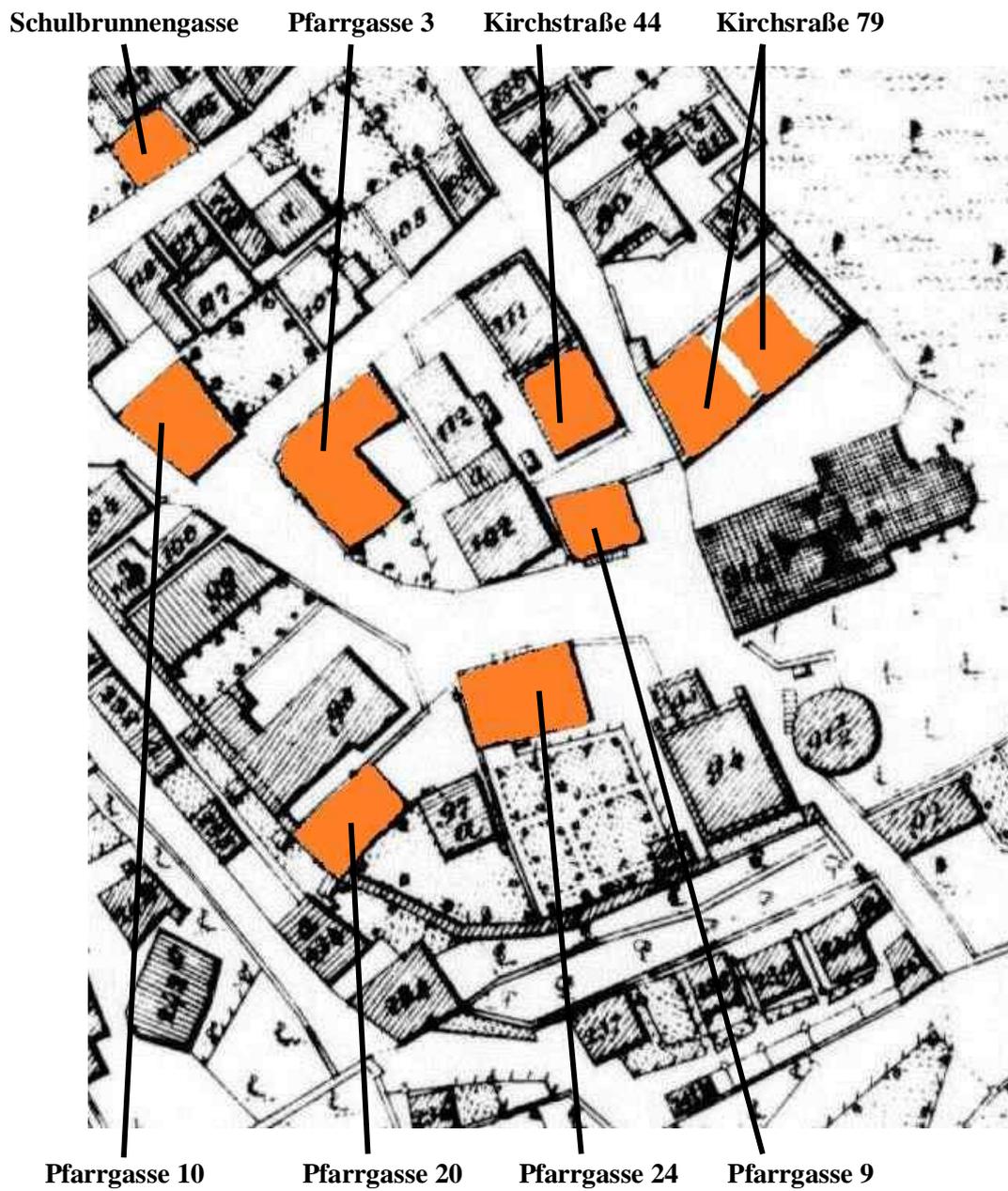


**Die Alten Pfarrhäuser
in Besigheim
Das Diakonat oder 2. Pfarrhaus**

Martin Haußmann

2017

Pfründhäuser und Pfarrhäuser im Bereich der Kirche



Die Pfarrhäuser in Besigheim um 1555

In Besigheim wird erstmals 1279 eine Kirche erwähnt. Die heutige Kirche wurde zwischen 1383 und 1448 erbaut. Der Chor wurde 1383 zu Ehren der Heiligen Martin, Nikolaus und Katharina geweiht. Das Langhaus wurde 1448 vollendet. Die Kirche hatte neben dem Choraltar noch weitere Altäre, an denen Heilige verehrt wurden. 1440 werden ein St. Peter Altar, 1454 Unser Lieben Frauen Altar, 1477 Aller Heiligen Altar und 1484 der Cyriakus Altar erwähnt.

Die Altäre wurden als „Geistliche Pfründen“ gestiftet und mit Vermögen, wie Häuser (den „Pfründhäusern“) und Grundbesitz, zur Unterhaltung der Geistlichen ausgestattet. Die Stifter waren der Landesherr, Adlige aber auch vermögende Bürger, die für ihr Seelenheil sorgten.

Durch die Reformation 1555 wurden in Besigheim die geistlichen Pfründen in eine „Geistliche Verwaltung“ zusammengeführt. Mit diesem Vermögen wurden die Pfarrer, Messner und Lehrer bezahlt. Auch der Unterhalt von Kirche, Pfarrhäusern, Schulen und dem Friedhof wurde davon bestritten. Nur das Pfarr Pfründhaus blieb in der Verwaltung des Collegiatsstifts Baden. Dieses hatte in Besigheim für seine Besitzungen in und um Besigheim bis 1809 eine eigene Verwaltung.

Die Pfründhäuser befanden sich in der Nähe der Kirche.

Das **Pfarr Pfründhaus** wurde Sitz des Stadtpfarrers

Heute Pfarrgasse 10

Das **Kathrinen Pfründhaus** wurde das Amtshaus des Vogts,
später privates Wohnhaus von Amtsleuten.

Heute östlicher Teil von Kirchstraße 79.

Das **Cyriakus Pfründhaus** wurde Präzeptoren der Lateinschule zur Verfügung gestellt.

Die Pfründhäuser Kathrinen und Cyriakus wurden 1743 zusammen umgebaut

Heute westlicher Teil von Kirchstraße 79.

Das **Unser Lieben Frauen Pfründhaus** wurde Messner- und später Lehrerwohnung

Heute Pfarrgasse 9

Das **Aller Heiligen Pfründhaus** wurde Schulhaus

Heute Kirchstraße 44

Das **St. Peter Pfründhaus** wurde Diakonat, Wohnung des 2. Pfarrers

Heute Pfarrgasse 20

Das **St. Sebastian Pfründhaus** wurde

Heute Bauerngarten, Schulbrunnengasse

Nach der Reformation gab es in Besigheim nur noch zwei Pfarrer, den Pfarrer, der das alte Pfarrpfründhaus bewohnte und den Diakon, der das alte St. Peter Pfründhaus bewohnte.

Das Diakonat oder 2. Pfarrhaus

Pfarrgasse Nr. 20

Der 2. Pfarrer in Besigheim erhält nach der Reformation das ehemalige St. Peter Pfründhaus (Pfarrgasse 20) als Wohnung zugewiesen. Das frühere Pfründhaus gehörte seit 1555 zu der Geistlichen Verwaltung. Der 2. Pfarrer, Diakon oder auch Helfer genannt, wirkte als Helfer des ersten Pfarrers und des späteren Dekans.

Im Lagerbuch der Geistlichen Verwaltung von 1587 wird das 1440 erstmals erwähnte Pfründhaus beschrieben:

„Sanct Peters Pfründt. Ein Behaßung und Keller darunter, mi allem Begriff und Zugehörung, oben in der Statt, bey der Obern Kelter, zwischen Wendel Rösers Hauß und der Stattmaur gegen die Enz hinauß gelegen bewohnt jetzt ein Diaconus“.

Unter Verwendung des alten Kellers wurde das Diakonatshaus 1598 neu erbaut als Amtssitz des Diakons, es ist das heutige Gebäude Pfarrgasse 20.

„Eine Behausung, samt Keller und Gärtlelen dabey, mit einem beschloßenen Hof“.



Altes Diakonat Pfarrgasse 20

Über 160 Jahre bewohnten die Diakone das Haus. Im Jahre 1756 wurde von der Geistlichen Verwaltung das ganze Anwesen an einen Privatmann verkauft. Dem Diakon wurde nun die Wohnung im Amtsgebäude der Geistlichen Verwaltung zugewiesen (Amtsgerichtsgasse 5).

In den Akten der Geistlichen Verwaltung wird erwähnt:

„Durch die im Jahre 1756 erfolgte Vereinigung der Geistlichen Verwaltung ledig gewordenes Verwaltungsgebäude dessen Verwendung in ein ein Helferatswohnung und den sodann erfolgten Verkauf des alten Helferatsgebäude...“



**Das heutige Amtsgericht in Besigheim, Amtsgerichtsgasse 5
Früher Sitz der Geistlichen Verwaltung,
von 1756 bis 1774 Wohnung des Diakons**

Der damalige Diakon, Gottlob Friedrich Faber, ein Enkel des Besigheimer Vogts und Geistlichen Verwalters Georg Friedrich Faber, bezieht 1756 das Amtshaus der geistlichen Verwaltung.

Dieses Amtshaus war seit 1682 im Besitz der Geistlichen Verwaltung und diente bisher als Amtswohnung der Verwalter und als Lager für deren Einkünfte (Zinseinkünfte in Form von Naturalien). Das Haus wird 1784 beschrieben

„Eine Behausung, so ein jedesmaliger Geistl. Verwalter bewohnt, darauf der Geistl. Verwaltungs-Frucht-Kasten, und unter dem haus ein Keller, ein Eck-haus mit einem Gang auf die Stadt-Mauer und einem Überbau auf der selben. Zum Haus gehört eine Scheuer im Verwaltungs-Hof, mit einer steinernen Stock-Mauer darunter ein gewölbter Keller, neben dem Hof. Ein Brenn- und Waschhaus im Hof“

Der Geistliche Verwalter war seit 1756 Viktor Stephan Essich, der bereits seit 1733 Vogt in Besigheim war. Dieser hatte sich 1743 ein eigenes Haus gebaut, (welches er seitdem bewohnte). Der Vogt und Geistliche Verwalter Essich hat offenbar in seiner Amtsfunktion allerlei Bauaktivitäten angestoßen; sicher nicht ohne Eigennutz.

1743 hat Vogt Essich für sich zwei Gebäude gekauft: das ehemalige St. Kathrinenspründhaus aus Privatbesitz und das Cyriakuspründhaus von der geistlichen Verwaltung. Die Gebäude direkt neben der Kirche wurden abgebrochen. Auf dem Platz wurde ein Neubau erstellt als sein Privatwohnhaus (Kirchstraße 79). Er bewohnte dann den Neubau selbst und verzichtete auf seine Dienstwohnung.

1746 kauft Vogt Essich eine Scheuer neben dem Stadtpfarrhaus und verkauft diese sofort an die Badische Stiftsverwaltung zum Umbau des Stadtpfarrhauses 1752.

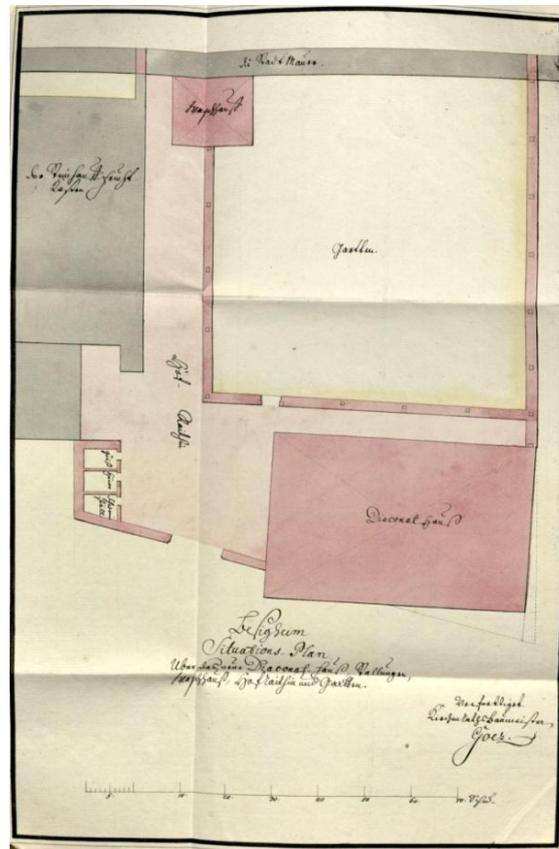
1756 verkauft Vogt Essich als Geistlicher Verwalter des Diakonatshaus an privat. Die Dienstwohnung des Geistlichen Verwalters wurde nun Wohnung des Diakons.

1773 kauft die Geistlichen Verwaltung durch Essich den Bauplatz für das neue Diakonat.

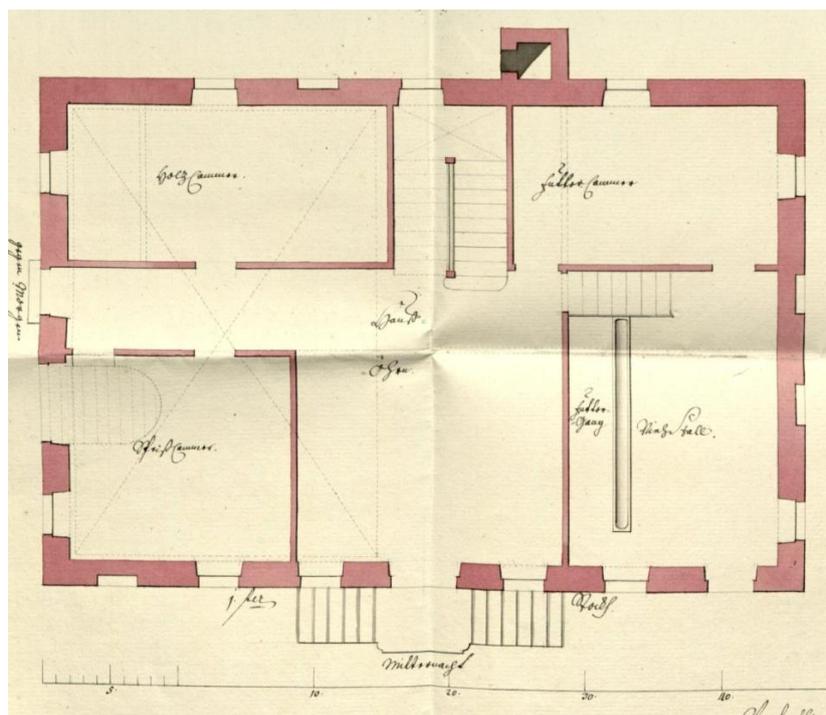
Die Diakone wohnen 18 Jahre im Amtshaus der Geistlichen Verwaltung. Der inzwischen zum Oberamtmann beförderte Vogt Essich wurde 1772 pensioniert. Sein Nachfolger benötigte die Dienstwohnung in der Geistlichen Verwaltung. Für den Diakon musste nun eine neue Wohnung beschafft werden. Die Geistliche Verwaltung kauft im Oktober 1773 von der Oberamteiverwaltung den Platz des vormaligen sogenannten „Steingartens“ als Bauplatz. Das Gelände befand sich westlich neben dem Steinhaus, wo bis 1699 die obere Kelter stand. Vogt Essich trat in Doppelfunktion als Verkäufer des Oberamts und als Käufer der Geistlichen Verwaltung auf.

Von Kirchenbaumeister Goetz wurde 1774 ein Bauplan für das neue Diakonot im Steingarten angefertigt. In der Baubeschreibung wurden die Handwerker und die Ausführung der Baus beschrieben.

Baupläne zum Diakonot

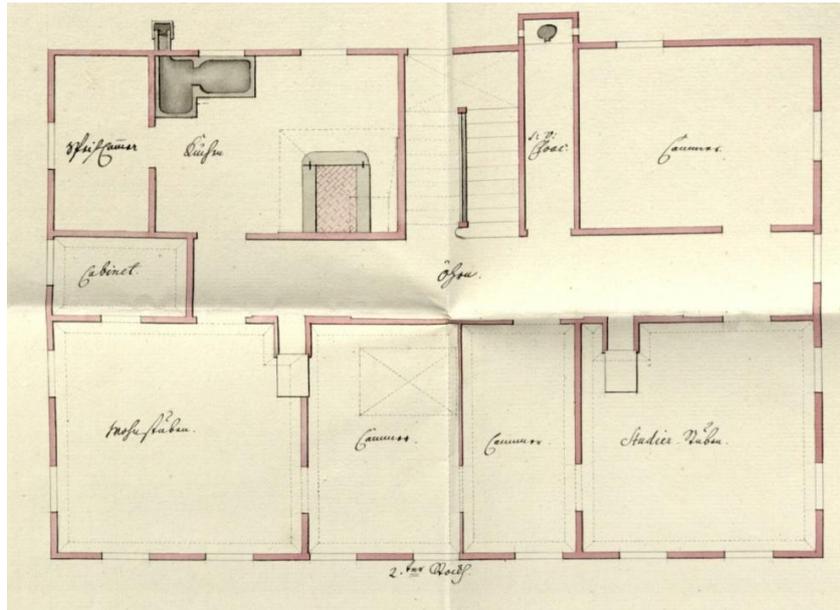


Lageplan



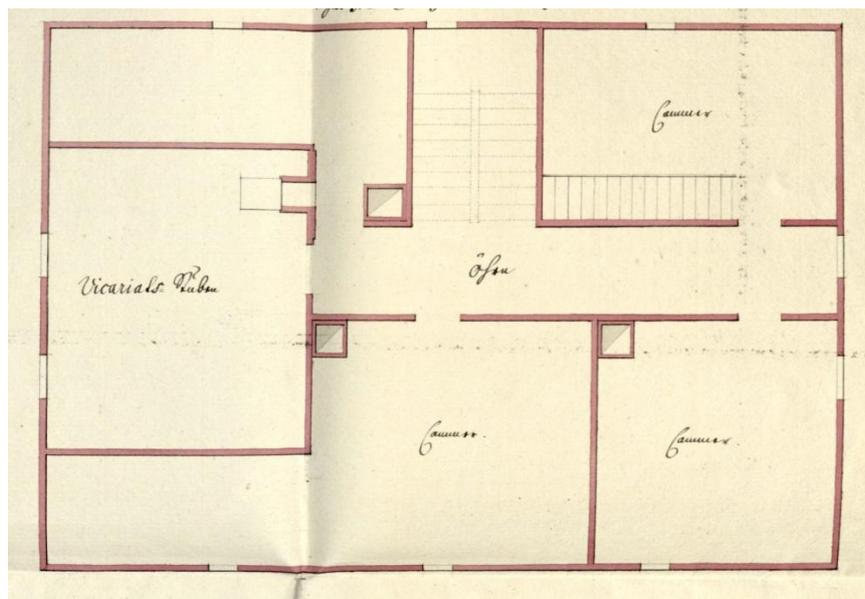
Erdgeschoss

Hauß, Öhrn, Speisecammer, Holzcammer, Futtercammer, Vieh-Stall



1. Stock

Wohnstube mit Cabinet, 3 Cammern, Studier-Stube Küche und Speiskammer, Öhrn und Chloac
Wohnstube und Kammer sowie Studierstube mit Öfen.



Dachgeschoss

Vicariats Stube mit Ohrn, 3 Cammern

Das neuerbaute Diakonot wird 1784 beschrieben:

„Enz-Seite. Oben in der Stadt. Bey der Kirche. – Ein neues Diaconat- Haus nebst Keller, auf dem vormaligen Steingarten, neben dem Steinhaus und dem Hof. Zum Haus gehört ein Backofen- und Waschhaus im Diaconat- Hof“

Einige Jahre später wird „an das Backhaus ein Schweinestall, und darauf ein Hünerhaus“ angebaut.

1832 wird das Gebäude umgebaut und modernisiert. Die Baubeschreibung im Güterbuch von 1861 beschreibt das Diakonot:

Gebäude Nr. 96 Ein zweistöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller (1a 82 qm), im ersten Stock von Stein, Stiege (7qm), Abtritt südlich am Haus (2qm), Hof samt nördlicher Mauer (2a 14qm), das Diakonotshaus, oben in der Stadt bei der Kirche. Ein Waschhaus im Hof des Diakonotshauses massiv von Stein (25qm). Ein Schweinestall im Hof an das Steinhaus angebaut, auf Sockel mit Brettern (9qm).

*Dazu gehört noch der Diakonatsgarten hinter dem Haus (4a 44qm), Gemüsegarten samt Mauer.
Verwalter des Anwesens ist das Kameralamt Bietigheim.*



Das alte Pfarrhaus um 1910



Pfarrhaus mit Steinhaus und Schochenturm um 1977

Die Diakone, die 2. Pfarrer, wohnten bis 1969 in diesem Pfarrhaus. 1964 wurde das Gebäude an die Stadt Besigheim verkauft. Die Gemeinde war stark gewachsen und im neuen Siedlungsgebiet Schimmelfeld wurde in der Ulrichstraße ein neues Pfarrhaus gebaut.

Das ehemalige Pfarrhaus wurde von der Stadt Besigheim 1983 umfangreich saniert und umgebaut. Mit vier Wohnungen und im Erdgeschoss Schulungsräumen für das Rote Kreuz. Das Gebäude wurde einer neuen städtischen Nutzung zugeführt.

Beschreibung im Denkmalpflegerischen Werteplan von 2007:

Diakonathaus, Stadtpfarrhaus Pfarrgasse 24

„Zweigeschossiger lang gestreckter Fachwerkbau, Erdgeschoß und teils hoher Sockel massiv und verputzt mit Eckquaderung, zweiarmige Freitreppe, Krüppelwalmdach, über dem Eingang 1774 bezeichnet; dazugehöriger Garten mit Einfriedung ist Teil der Sachgesamtheit (Waschhaus 2001 abgerissen); hinter dem Garten grenzt die innere Stadtmauer an.

Nach dem Häuserbuch stand hier einst ein Teil der 1699 abgegangenen oberen Kelter. Bis zum Neubau des „Diakonathauses“ hatte man den Bereich als "Steingarten" genutzt.

Das repräsentative und heute als Altes Pfarrhaus bezeichnete Gebäude ist eigentlich das jüngste der Besigheimer Pfarrhäuser innerhalb der Altstadt. Der das Straßenbild dominierende Barockbau hat mit seiner Sonderfunktion sowie seinem eingefriedeten Garten dokumentarischen und exemplarischen Wert für die Kirchengeschichte.“



Das alte Pfarrhaus um 2007



über der Haustüre

Quellen:

„Alt Besigheim in guten und bösen Tagen. Denkwürdigkeiten einer Württembergischen Kleinstadt“

Friedrich Breining 1926 S. 175 ff, 182 ff,

„Reformation im Bezirk Besigheim“

Gustav Hoffmann in Blätter für Württ. Kirchengeschichte Bd. 38 1938

„Besigheimer Geschichtsblätter 30,
200 Jahre Dekanat Besigheim 1813 – 2013“ 2013

Beschreibung des Oberamts Besigheim 1853

Hauptstaatsarchiv Stuttgart

A284/11 Bü. 47 und 49

Landeskirchliches Archiv Stgt. Möhringen,

Dekanatsakten Besigheim A212

Württembergisches Pfarrerbuch

„Das evangelische Württemberg“. Seine Kirchenstellen und Geistlichen

Christian Sigel 1910

„Besigheimer Häuserbuch“ 1993 Stadt Besigheim